

Aktionstag des ÖBVP am 26.06.2013:

„STOPP“ zum neuen PsychologInnengesetz!

PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, PatientInnen protestieren



Redebeitrag 7:

Mag.ª Doris Beder

Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin
Vorsitzende der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische
Psychotherapie (ÖAGP)

Vielfach wird kolportiert, dass die PsychotherapeutInnen sich nur aus „Futterneid“ gegen das Psychologengesetz wehren, und viele meinen beruhigend: „Es ist doch genug für alle da!“

Darum geht es aber bei weitem nicht!

Denn unsere gesellschaftliche Analyse – skizziert mit den Schlagworten: Arbeitsverdichtung, Individualisierung, Perfektionierung des Einzelnen – weist uns einen Weg, der unser fachliches Wissen und unsere Fähigkeiten zur persönlichen Begegnung und Beziehung mehr denn je notwendig macht. Das müssen wir mit großem Bedauern zur Kenntnis nehmen.

Vielmehr geht es uns darum, unsere Fachlichkeit nicht mit vorschnellem Opportunismus zu „verkaufen“!

Vor einigen Tagen wurde mir eine Klientin überwiesen: mit einem ausführlichen, fachlich gut ausgeführten psychologischen Befund und der Maßnahmenempfehlung: 50 Stunden Stressbewältigungstraining: die Zeit kann man durchaus sinnvoll gestalten – einige Stunden Psychoedukation zu Stress und Psychosomatik, Entspannungstraining ist vielleicht auch angesagt, und mit Biofeedback das Erlernte noch absichern. An diesem Beispiel sieht man: Das Ganze ist doch nicht mehr, als die Summe seiner Teile – das Ganze ist einfach anders: so standen für die Klientin zunächst Entscheidungsschwierigkeiten hinsichtlich einer Beziehung im Vordergrund – natürlich erzeugte das in ihr Stress!

Psychologische Behandlung soll die unterschiedlichsten wirksamen Methoden – auch aus der Psychotherapie vereinen. Bei all diesen Machbarkeitsphantasien wird auf eines vergessen:

Der, der sich heilt, ist der betroffene Mensch selbst.

Und diesen leidenden Menschen auf seinem Weg zu begleiten, erfordert eine Haltung – eine Haltung, die in jahrelanger Psychotherapieausbildung selbst erfahren und begriffen wird. Und das ist wieder etwas ganz anderes, als auch noch einige Stunden Selbsterfahrung zur Theorieausbildung dazu zufügen. Dafür stehen wir auf, weil uns der leidende Mensch ein Anliegen ist, für den setzen wir uns ein!

Mitte der 90er Jahre habe ich auf einer Fortbildung eine Kollegin kennengelernt, die nach ihrem Psychologiestudium in Bosnien nach Österreich geflohen ist. Mit Hilfsarbeiten hat sie sich durchgebracht und wollte das Ziel erreichen, auch hier in Österreich in ihrem erlernten Beruf arbeiten zu können.

Aktionstag des ÖBVP am 26.06.2013:

„STOPP“ zum neuen PsychologInnengesetz!

PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, PatientInnen protestieren

Sie hat zu mir gesagt: „Ich wusste nicht, dass man in Österreich nur dann als Psychologin arbeiten kann, wenn man aus wohlhabendem Haus kommt oder zumindest mit einem Mann verheiratet ist, der gut verdient!“

Das neue Psychologengesetz wird diese Situation noch mehr zuspitzen: Die Theorieausbildung wird um ein Drittel angehoben und natürlich ist dies alles privat zu bezahlen. Und will man dann auch noch eine Psychotherapieausbildung absolvieren, muss wieder tief in die Tasche gegriffen werden.

Wir brauchen aber dringend Kolleginnen, die aus allen gesellschaftlichen und sozialen Schichten kommen und aus diesen Erfahrungen den Menschen begegnen könne. Es ist nicht die einzige Möglichkeit zu verstehen, aber es ist sinnvoll, wenn nicht nur die „perfekten KarrieristInnen“ diesen Weg beschreiten können. Daran wird sich auch nicht viel ändern, wenn das Psychologengesetz – durchaus wünschenswert – Angestelltenverhältnisse fordert, denn das heißt noch lange nicht, dass diese auch halbwegs angemessen bezahlt werden. Und all diese Anforderungen werden sich dahingehend auswirken, dass die Psychologie – als eine wichtige Grundlagen-Wissenschaft für die Psychotherapie – nur mehr selten in dieser Berufsgruppe vertreten sein wird.

Und auch deshalb erheben wir unsere Stimme – weil es weiterhin möglich sein soll, dass Klinische PsychologInnen eine Zusatzqualifikation in Psychotherapie absolvieren können.

Deshalb fordern wird:

Zurück an den Verhandlungstisch unter Einbeziehung aller PSY-Berufe, damit wir in Abstimmung und gegenseitigem Respekt einen sinnvollen gesetzlichen Rahmen schaffen – im Mittelpunkt müssen die Menschen stehen, die bei uns Rat und Hilfe suchen!